

Ab 2021 mehr Alte als Junge in Österreich!

Auswirkungen auf das staatliche Pensionssystem? Private Vorsorge ein Muss.

Vorige Woche versandte die Statistik Austria ihre Bevölkerungsprognose. Diese haben wir uns näher angesehen. In aller Kürze: **Österreich wächst und überaltert. Das** ist eine sehr **schlechte Nachricht für alle umlagefinanzierten Sicherungssysteme** (Pension, Gesundheitskasse), da weniger Aktive die wachsende Zahl der Alten erhalten müssen. Was entweder zu höheren Pensionsbeiträgen oder geringeren Pensionen führen muss. Da aber die Alten bald mehr als die Jungen sein werden, wird es wohl auch künftig schwieriger werden, Pensionsreformen durchzusetzen. Da die Alten auf wohlerworbene Rechte pochen und ihre **„Macht“ als entscheidendes Wahlvolk** einsetzen werden.

Doch sehen wir uns die **Zahlen der Statistik Austria** an, um sie danach näher interpretieren zu können.

Österreich wächst

Österreich wird von 8,88 Mio. (2019) bis 2040 auf 9,45 Mio. und bis 2080 auf 9,93 Mio. wachsen. Wie schon in den letzten Jahren ist dieses Wachstum nur auf „Wanderungsgewinne“ zurückzuführen, die auf jährlich 30.000 prognostiziert werden. Denn grundsätzlich hat Österreich eine negative Geburtenbilanz, d.h. die Zahl der Sterbefälle übersteigt die Geburten.

Österreich altert

Was für den Einzelnen erfreulich ist (nämlich länger zu leben), bringt umlagefinanzierte Systeme wie Pensionen und Gesundheitsbereich unter starken Finanzierungsdruck. „Während 1950 auf eine Person im Pensionsalter noch sechs Personen im erwerbsfähigen Alter kamen, so sind es heute nur noch drei Personen und 2040 werden es nur noch zwei sein“, sagte Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Diese Entwicklung ergibt sich logischerweise durch **Trends, die schon lange bestehen: Zunehmende Lebenserwartung** (aktuell gewinnen wir pro Jahr 1-2 Monate dazu). **Abnehmende Geburtenrate** (u.a. weil Frauen z.B. durch prekäre, also unsichere, Arbeitsverhältnisse immer später Kinder bekommen und dann zumeist nur eines).

Und nun stehen die **Baby-Boomer** kurz vor der Pension (Anmerkung: So nennt man die starken Geburtsjahrgänge mit Babyboom in den 1950er und 1960er Jahren).

Konsequenz: Immer mehr Ältere müssen von immer weniger Jungen durchfinanziert werden.

Es gibt Prognosen, dass es sogar noch schlimmer wird, als oben von der Statistik Austria vorhergesagt. Danach könnte das Verhältnis zwischen Jung und Alt von 1:6 (in den 1950er Jahren) nicht nur auf 1:2 (2040), sondern womöglich sogar **auf 1:1,7 fallen**.

Wie dramatisch sich die **Bevölkerungsstruktur verändert** – 1950 noch in Form eines Baumes (oben spitz, unten breit), künftig hin zu einem Schwammerl (unten schmal, oben breit), kann man sich auf der Webseite der Statistik Austria ansehen, wo eine **interaktive Bevölkerungspyramide** (Tipp: Link in neuem Tab oder Fenster öffnen!) die Entwicklung von 1950 bis 2100 sekundlich durchspielt.

Verteilung der Gruppen verändert sich: Oldies an die Macht!

Aus den oben beschriebenen Trends (Lebenserwartung steigt, Geburten sinken, Baby-Boomer in Pension) folgt, dass **die Generation 65+ zahlen- und anteilmäßig stark an Gewicht gewinnt**. Bereits 2021 werden mehr Personen im Alter von 65+ in Österreich leben als Unter-20-Jährige. Und 2040 dürfte die Bevölkerung ab 65 um 48% (bzw. mehr als 800.000 Personen) größer sein als 2019. Damit erhöht sich ihr Anteil an der Bevölkerung von derzeit 18,9% auf 26,4% (2040). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren wird dagegen bis 2040 um knapp 300.000 Personen (-5%) sinken. Die Unter-20-Jährigen verlieren weiter: Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sinkt von 19,3% (2019) auf 18,8% (2040).

Das hat natürlich auch **politische Auswirkungen**. Schon bisher waren Pensionisten treue Wähler. Daher werden knapp vor den Wahlen immer reiche Geschenke verteilt. Denken wir nur an die „Zuckerl“, die knapp vor den Wahlen 2017 und 2019 verteilt wurden (Hacklerpension, üppige Pensionserhöhungen etc.). Details dazu können Sie im „Pensionsbeitrag“ mit dem Titel „Milliardenloch im staatlichen Pensionssystem“ in diesem BAV-Newsletter nachlesen.

Für die **Reform des staatlichen Pensionssystems** ist es natürlich keine gute Startbedingung, wenn die **Oldies künftig auf 26,4% der Bevölkerung anwachsen** werden. Denn sie bzw. ihre politischen Vertreter werden sich **heftigst gegen jegliche Veränderung** „ihrer erworbenen Rechte“ **wehren**. Man braucht sich nur anzusehen, wie etwa seit Jahren die Alt-Pensionisten der Nationalbank gegen die Kürzung von Luxuspensionen vor Gericht ankämpfen.

Verteilungskämpfe drohen!

Früher haben vier Junge einen Pensionisten erhalten. Wenn künftig nur noch zwei Junge die Beiträge für einen Pensionisten erarbeiten und einzahlen müssen (und jetzt schon die Beiträge nicht reichen, der Staat muss jährlich rund 8-10 Mrd. Defizit abdecken), kann man sich nach Adam Riese ausrechnen, dass **etwas passieren müsste**. Etwa: Höhere Beiträge verlangen, niedrigere Pensionen auszahlen, Pensionsantrittsalter um die gewonnene Lebenserwartung erhöhen. Oder eine Kombination aus allem.

Diese Erkenntnisse haben Experten schon vielen Regierungen mitgeteilt, aber passiert ist (mit Ausnahme der lebenslangen Durchrechnung) nichts Wesentliches. Wir gehen heute früher in Pension als in den 1970er-Jahren, bei gleichzeitig gestiegener Lebenserwartung und Pensionsdauer um fast 10 Jahre!

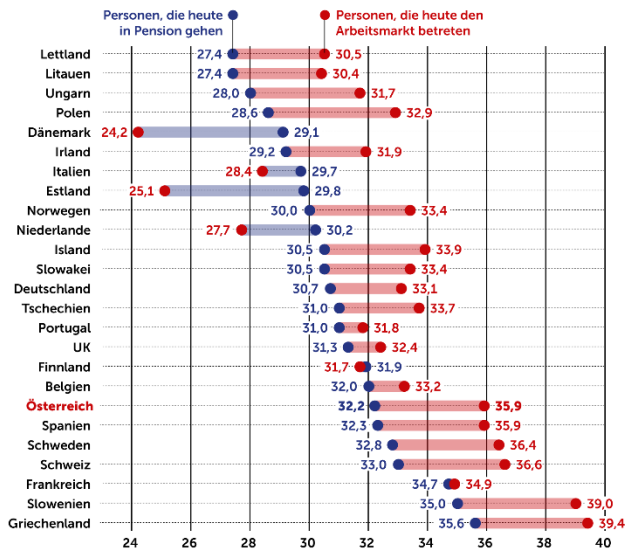
Es gilt also, die Nachhaltigkeit des Systems sicherzustellen!

Daher empfiehlt – neben vielen Experten – auch Brüssel die Anpassung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters an die ständig steigende Lebenserwartung. Wir haben schon im BAV-Newsletter vom Juni 2019 (zum Nachlesen [hier klicken...](#)) darüber berichtet und darin eine **„augenöffnende Grafik“** gebracht, die zeigt, wie zeitig wir nun in Pension gehen und wie wir immer länger die Pension genießen können. Maßnahmen wären dringend nötig. Aber der **Widerstand gegen Reformen** wird durch die wachsende Gruppe der 65+ noch größer werden.

Der **Think Tank Agenda Austria hat sich angesehen**, wie lange wir **im europäischen Vergleich** unsere Pension genießen können. Ergebnis: Wir gehören schon jetzt – also noch vor Eintritt der obigen gesellschaftlichen Veränderungen – zu den Spitzenreitern. Gut für den Einzelnen. Schlecht für die Finanzierung.

Immer länger in Pension

– Dauer der Pension, in Prozent der Lebenszeit im erwachsenen Alter



Quelle: OECD.

Anmerkung: Die Dauer des Ruhestands markiert die restliche Lebenserwartung nach dem Pensionsantritt. Das Erwachsenenleben beginnt ab dem 21. Lebensjahr.
 Lesebeispiel: Mit 65 Jahren beträgt die Lebenserwartung in Österreich noch 21,4 Jahre.
 Somit verbringt eine Person, die heute in Pension geht, 32,2 % ihres Erwachsenenlebens im Ruhestand.



Grafik: Agenda Austria

Und Agenda Austria fordert, dass das „**Pensionssystem neu verhandelt werden muss**“, weil sonst „die Gefahr wächst, dass die Jüngeren die finanziellen Lasten des Sozialstaats nicht mehr stemmen können“. Weil die Zahl der Pensionisten im Jahr 2050 um mehr als eine Million Personen ansteigen und die der Erwerbsbevölkerung um einige Hunderttausend sinken werde.

Und Agenda Austria weiter: „Seit vielen Jahren wird über grundlegende Reformen des Pensionssystems diskutiert. Passiert ist bislang wenig. Und wenn, dann das Falsche. Immer wieder kommt es **aus wahltaktischen Gründen zu neuen Geschenken im Pensionsbereich**, wodurch die finanzielle Schieflage verschärft wird.“ Anders sehe es im europäischen Ausland aus, wo die Pensionssysteme an die steigende Lebenserwartung angepasst würden.

Auch diesen Beitrag müssen wir **mit dem Rat abschließen**, dass Sie Ihre Kunden und Kundinnen dahin gehend beraten müssen, sich beruflich und privat um Vorsorge zu kümmern, wenn der bestehende Lebensstil auch in der Pension aufrechterhalten werden soll.

Quellen: Statistik Austria, Agenda Austria